

L03722 Elsa Plessner an Arthur Schnitzler, 26. 1. 1899

den 26. I. 99.

Verehrter Herr Doctor!

- Ihre heutigen lieben Zeilen haben eine Scene verursacht, die ich ihrer Komik halber Ihnen schildern muss. Also stellen Sie sich vor – ich – im Bad, meine Schwester mit eiligem Schritt mir den ^{*(Ihren)*} Brief überbringend. Ich – mit eiligst getrockneten ^l aber noch immer feuchten Fingern das unheilvolle Couvert ergreifend und – na – sagen wir aufmachend – (die Stücke desselben habe ich nachher nicht mehr finden können) meine Schwester mir über die Schulter blickend – – und ^lund? – – – Und?! –
- 10 Meine Schwester schreibt es der Wirkung – – d. h. dem Umstande zu, dass ich mich in der angeführten wässrigen Situation befand, dass ich nicht einen ordentlichen ^{shoc} davongetragen habe. – Sie hat mich hellauf ausgelacht (ich habe nämlich schändlich geheult) und mir zu bedenken gegeben, dass ich erspare, in die Donau zu gehen, da ich mich ja ohnedies im Wasser befände. – – –
- 15 Nein! – Sie dürfen nicht glauben, dass ich schon so weit bin über meinen neuerlichen Missgriff lachen zu können! – Ich habe ja nicht ^lviel erwartet – aber so gar nichts? – Sie haben mir schon vor zwei Jahren klar gemacht, wie wenig an einem verfehlten Stück liegt! – Aber trotzdem! – Obzwar ich mit dem Stück nicht Literatur, sondern Geld machen wollte ^{thut} es mir doch so weh, wieder einmal etwas verhaufen zu haben! – Es wundert mich aber, dass Sie gerade einen Satz herausgegriffen haben, der mir als Phrase nachträglich sehr missfallen hat. – – – Ja, ich habe immer Ideen und komme doch damit nicht weiter! – – – Es ist wirklich schrecklich und fängt schon an, mich zu entmuthigen! – Wirklich!! Das soll keine Phrase sein! –
- 20 Wenn ich nur wüsste, was ich da machen soll. Ich arbeite so intensiv ich kann (nicht viel – wie Sie glauben!) – (Im ganzen Jahr nur den »neuen Lehrer« und das Stück!) Ich sehe aber, das mir nichts nützt: Das Beste was ich kann ist doch nicht genug!

Herzlichen Dank und herzlichen Gruß

Elsa Plessner

30

- ✎ Versand durch Elsa Plessner am 26. 1. 1899 in Wien
Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [26. 1. 1899 – 29. 1. 1899?] in Wien
- © DLA, A:Schnitzler, HS.1985.1.419.
Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1904 Zeichen (Briefpapier mit Blumenmotiv (Iris) auf S. 1)
Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent
- 3 Zeilen] nicht überliefert
5 Brief] nicht überliefert
17 vor zwei Jahren] Elsa Plessner legte Schnitzler am XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03698 nicht gefunden das Schauspiel *Heimweh* und am XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03710 nicht gefunden *Orchideen* vor. Seine harte Kritik, besonders beim zweiten Stück, löste Verzweiflung bei ihr aus, vgl. XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03712 nicht gefunden.

Index der erwähnten Entitäten

ASKONAS, JOHANNA LEONIE (20. 11. 1877 Wien – 30. 7. 1930 ebd.), *Pensionsinhaberin*, 1

Donau [Wien], *Fluss*, 1

PLESSNER, ELSA (22. 8. 1875 Wien – 7. 5. 1932 Alicante), *Schriftstellerin*, 1^K

– *Die Ehrlosen. Schauspiel in drei Acten*, 1

– *Heimweh [dreiaktige Tragikomödie]*, 1^K

– *Der neue Lehrer. Novelle*, 1

– *Orchideen [Schauspiel in drei Akten]*, 1^K

QUELLE: Elsa Plessner an Arthur Schnitzler, 26. 1. 1899. Herausgegeben von Selma Jahnke und Martin Anton Müller. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03722.html> (Stand 14. Februar 2026)